

Reinhard Brunner

'Carte blanche'



Reinhard Brunner  
*'Carte blanche'*\*

Mit einem einführenden Text  
von Barbara Lipps-Kant

Tübingen 2013

\* Teile der hier veröffentlichten Arbeiten waren in der Galerie Herold in Bremen 1999 („Auf den zweiten Blick“) und 2005 („Carte blanche“) in der Tübinger Kulturhalle ausgestellt

## Ein Hauch, Eine Ahnung von Farbe nur

Zu minimalistischen Bildern von Reinhard Brunner

Um 1900 vollzog sich der Aufbruch in eine neue Zeit. Bedingt durch gesellschaftliche und politische Umbrüche in der Folge von Revolutionen und Kriegen kam es zu einem neuen Denken. Bahn brechende Erfindungen gingen mit der Zerschlagung alter, tradierter Ordnungen einher. Auf den vielstimmigen Aufruf zur Freiheit reagierten die Künstler auf ihre Weise. So wurden nicht nur die Bildgattungen von Landschaft, Stilleben, Portrait, Figurenbild oder Tierdarstellung aufgehoben oder in Frage gestellt, sondern auch die Bildinhalte, die Techniken, die klassischen Materialien bis hin zu den Rahmen und der Präsentation standen zur Diskussion. Dem gelenkten Zufall kam plötzlich Bedeutung zu. Das Fundstück, das *Objet trouvé*, erhielt ebenso wie die Collage - im Bild vereint und in einen neuen Zusammenhang gestellt sind alte gefundene Materialien - Gewicht. Als Ausdruck „einer Welt in Stücken“ ist sie bis heute eine gültige Form der Darstellung. Ferner wurde dem Experiment Raum gegeben. Die Installation und die Performance hielten als Kunstform Einzug.

Und immer wieder gab es Bildhauer, Maler und Graphiker, die radikal Sehgewohnheiten in Frage stellten, die experimentierten und in Werkreihen versuchten, an die Grenzen der Kunst zu gelangen. Zu dieser beharrlich forschenden Gruppe von neugierigen Künstlern zähle ich Reinhard Brunner, dessen minimalistischen Arbeiten über die Farbe dieser Text gilt. Seit seinen künstlerischen Anfängen, die weit zurück liegen, versucht er fast systematisch den Kunstbegriff zu klären. Es ist, als stellte er sich einem imaginären Fragenkatalog. Der Frage etwa nach den Materialien, jener nach Farbe und Licht oder jener anderen nach dem Zufallsprinzip. Zufällig entstandene Rückseiten mit Spuren von Farbe, Klebeband, Notizen und anderen Merkmalen des Gebrauchs, lange verworfen und kaum je beachtet, geraten zu einem bestimmten Zeitpunkt in seinen Blick und werden von ihm zu Werken der Kunst erhoben. In der vorliegenden Bilderfolge nimmt er zu Farbe, Licht und Raum Stellung. Den Kompositionen, die im Zeitraum von neun Jahren 1996 bis 2005 entstanden sind, eignet ein irisierendes Leuchten. Die Frage, wo Farbfelder anfangen und wo Weiß beginnt, wo Weiß in lichten Wogen kleinste Spuren von Farbigkeit als Verheißung preisgibt, wo sich diese Ankündigung bestätigt um dann wieder zu vergehen, das war in dieser Zeit eines seiner künstlerischen Hauptanliegen.

Reinhard Brunner arbeitet in Zyklen. Jeweils zwei, drei oder sogar mehr grundierte, vom Keilrahmen gelöste Leinwände sind auf dem Boden seines Ateliers ausgebreitet und werden nach einander in einem Zug bearbeitet. Teils sind sie mit Klebestreifen in den Randzonen befestigt, teils auch zusätzlich auf einzelnen Leinwänden im Inneren markiert und teils frei atmend, werden den so präparierten Malgründen Farben zuerkannt und in der Regel mit einem Schwamm aufgetragen. Nur in den letzten Arbeiten der Serie tritt der Pinsel an Stelle des Schwamms. Damit wird ein anderer Duktus erzeugt.

Farbe für Farbe, Leinwand für Leinwand. Kleinste Farbnuancen und die individuelle Bewegung des Schwamms machen zwischen den einzelnen Arbeiten winzige Unterschiede aus. Die Kunstwerke entstehen in Acrylfarbe in extremer Verdünnung, Schicht über Schicht. Dazwischen Lagen von Weiß, ebenso ausgedünnt, Schicht über Schicht. Der irisierende Effekt, der den Bildern eignet, kommt durch die Verwendung komplementärer Farbmischungen zustande, Gelb über Blau, Rot über Grün etc., die, im Wechsel übereinander aufgetragen werden und mit Weiß gehöhnt sind. Der Arbeitsprozess schließt viele Schichtungen, viele Farbmischungen, viele Verdünnungen und viele Lagen von Weiß ein. Welch ein gewaltiger Aufwand, um eine besondere Farbigkeit, ein Leuchten, einen Farbton, eine Verflüchtigung von Farbe zu erzielen! Nach vielmaligem farbigem Übergehen – der Künstler spricht von bis zu 100 Lasuren pro Bild – ist das Ziel erreicht. So entstehen die stillen, in sich ruhenden Bilder, die mit ihrem zurückgenommenen Leuchten faszinieren. Es sind minimalistische Äußerungen, die, gelöst von der gegenständlichen Welt, nur der Frage nach dem zarten Aufscheinen und Verglimmen einer Farbe nachgehen und ihre Bestimmung im Geheimnisvollen von Licht und Raum haben. Dabei scheinen die gleichzeitig entstandenen Leinwände, die später auf Keilrahmen montiert werden, durchaus triptychonartig aufeinander bezogen. Es ist, als täte es ihnen gut, als Ergebnis einer weiter reichenden Erfahrung an der Atelierwand zu hängen und Auskunft über den Prozess der Entstehung zu geben. Und wieder sind es nur unmerkliche Abweichungen, die der Betrachter auf den ersten und auch auf den zweiten Blick kaum wahrnimmt, Abweichungen, ein Motiv mit Variationen!

Doch nicht genug der an altmeisterliche Lasurmalerei gemahnenden Übermalungen, der Verhüllungen in einzelnen Schichten! Auch Sensationen verbergen sich in den stillen Bildern. Es sind die Randzonen in vielen der Kompositionen, die den Eindruck von Gleichmaß sprengen.

Ursprünglich durch Klebestreifen fixiert, zeigen sie Spuren der temporären Befestigung. Die Diffundierung von Farbe in wechselnder Konzentration schreibt eine vom Zufall diktierte Handschrift. Farbe in Höhlung, Farbe im Stadium des Tropfens erstarrt, Farbe als Aussparung – das sind die unregelmäßigen Zeichen eines Arbeitsprozesses bis zum Entstehen. Es sind aber auch über die Ränder hinaus in den einzelnen Kompositionen Tropfspuren und Farbschüttungen, die den gewohnten Lasurton durchbrechen. Und natürlich sind es die anfangs mit schmalen Klebestreifen markierten Rechtecke und Quadrate innerhalb einer Leinwand, die durch Farbkonzentrationen an den Rändern die mit den zuvor schon genannten Farbeinsickerungen und Tropfspuren Elemente der Komposition bilden und gleichzeitig dem Prinzip des Zufalls huldigen, vgl. etwa Abb. S. 11, 19 und 21.

Primär sind es die Randzonen, die den Blick des Betrachters fesseln. Erst wenn er vergeblich versucht hat, das kryptische Alphabet zu entziffern, lässt er sich auf die ganze Komposition des Bildes ein, folgt Farbbahnen, die breit oder schmal, horizontal oder vertikal verlaufen, die mittig oder seitlich angeordnet sind, die zarte oder breitere Streifen tragen oder die sich überschneiden und von der Farbe künden. Gelegentlich wird mit zwei Farben experimentiert, vgl. Abb. S. 21. In einigen wenigen Kompositionen hat Reinhard Brunner die Kreuzform für seinen Farbauftrag gewählt, vgl. Abb. S. 9, 13 und 17. Ein uraltes Zeichen, das sich schon in der Höhlenmalerei in prähistorischer Zeit findet, für uns jedoch ein christliches Symbol. Der Künstler erstaunte mich denn auch mit der Mitteilung, dass diesen Bildern wohl, völlig unbeabsichtigt, eine sakrale Note innewohnt. Ich konnte ihn beruhigen, denn die von ihm ins Geheim befürchtete Nähe zur gegenständlichen Welt ergibt sich aus dem Kontext aller übrigen Werke keines Falls.

Der Ausgang der vorliegenden Malerei Reinhard Brunners liegt letztlich im amerikanischen Expressionismus begründet, der eine Variante der deutschen Stilrichtung ist. Durch Emigranten in den späten Dreißiger Jahren nach Amerika gelangt und an den Kunsthochschulen des Landes etwa durch Karl Zerbe und Andere diskutiert, formierte sich noch vor dem Ende des ersten Weltkriegs in New York eine Gruppe von Künstlern, die dieses Wissen ins Abstrakte gewendet radikal umzusetzen versuchten. Willem de Kooning, Jackson Pollock oder Jasper Johns gehörten neben Anderen zu dieser Gruppierung. Die experimentelle Auseinandersetzung mit Form und Farbe fand damals in einem Freiraum statt. Gelöst von Motiv und Anspruch, ganz dem Zufall überlassen,

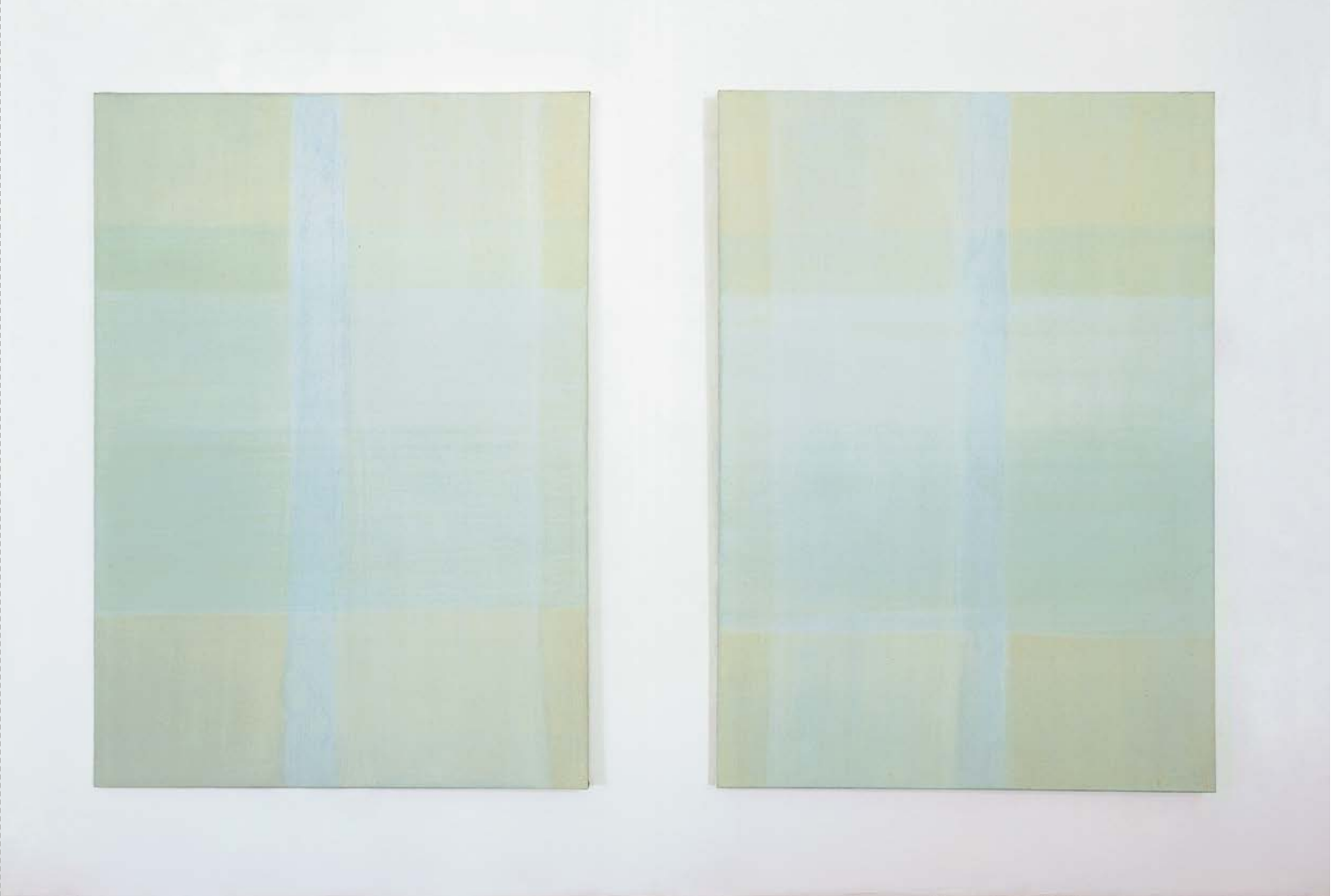
entstanden Arbeiten von großer Dichte und Kraft, die das Musterhafte in sich tragen, denen die Malaktion als zentrales Anliegen erscheint. Arbeiten, die in ihrer Suche nach gültigen Aussagen weiter gehen, als alle bisherige Kunst dies je vermocht hat. All jene Elemente der Komposition, die Reinhard Brunner in seinen Bildern vorgibt, wie etwa Tropfspuren, Farbschüttungen oder Farbdiffundierungen, aber auch Reihungen oder Farbschichten finden sich im Action Painting und in der Nachfolge dieser Künstler. Von den Malern im Vorfeld seiner Kunst sei hier der Amerikaner Robert Rauschenberg besonders genannt. Denn ihn bewundert und verehrt er.

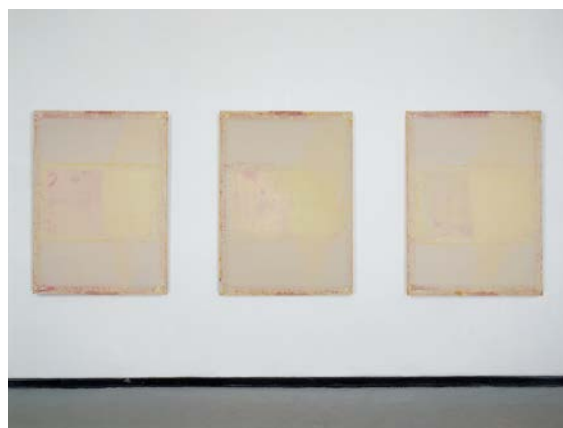
Bei aller künstlerischen Nähe zum abstrakten Expressionismus tritt Reinhard Brunner in der hier gezeigten und besprochenen Serie minimalistischer Farbsequenzen als konsequenter Neuerer hervor. In den Bereichen von Farbe und Form setzt er Akzente. Es gelingt ihm bis in Grenzgebiete vorzudringen. Indem er dem Zufall Raum verleiht, dem kalkulierten wie dem unkalkulierten Zufall, gelangt er zu erstaunlichen Ergebnissen. Es sind Ergebnisse, die sich im Bereich der Wahrnehmung von Farbe und schemenhafter Form, von Glimmen und Leuchten abspielen. Indem er dem Zufall Raum gibt, gelingt ihm die Träumerei.

Farbe als poetische Metapher!

Barbara Lipps-Kant, Tübingen, im Juli 2013

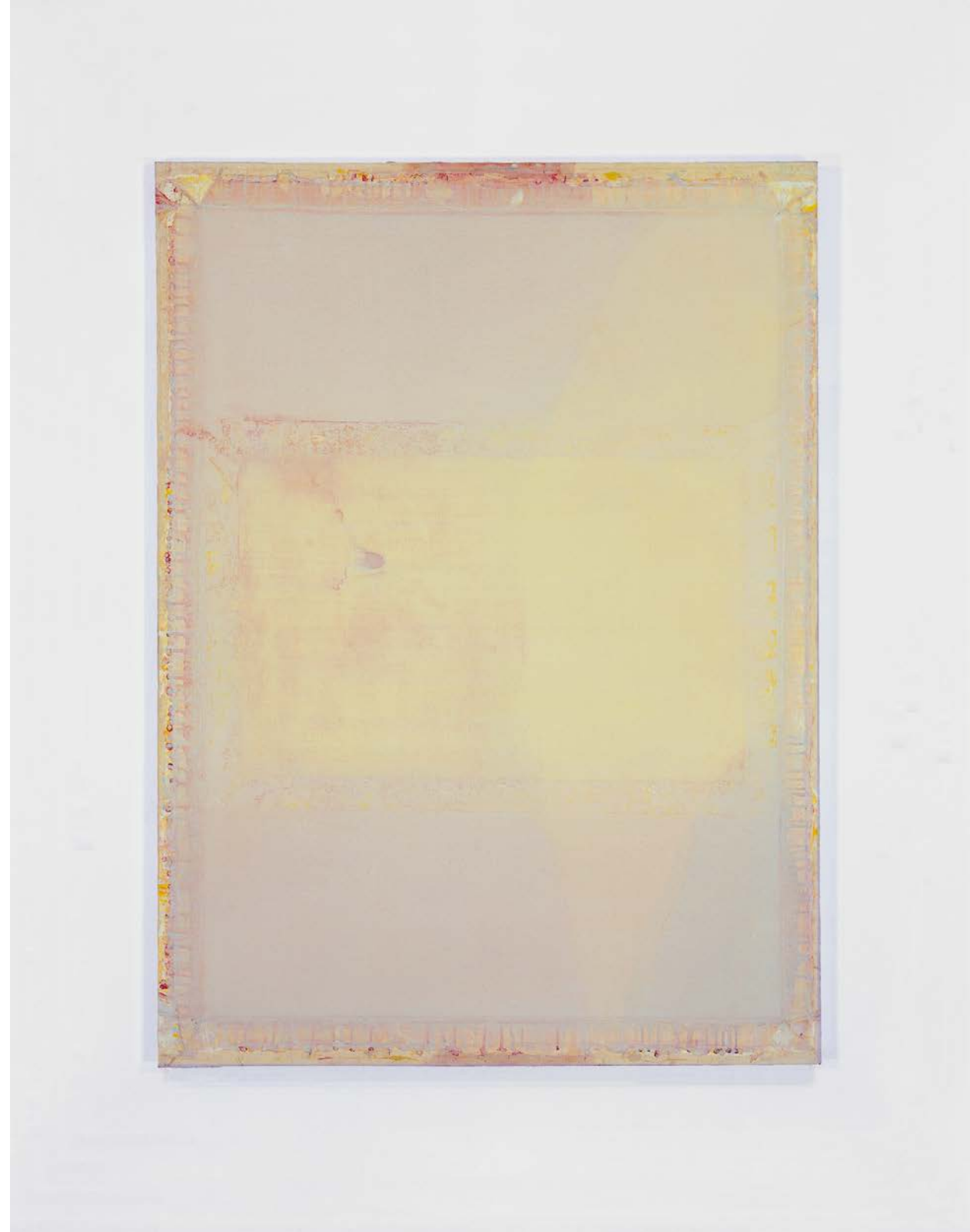
**„ohne Titel“**, Werk-Nr.: **„gb\_099\_07\_1/2“**, Acryl auf Lwd, je 145 x 180 cm, 1998



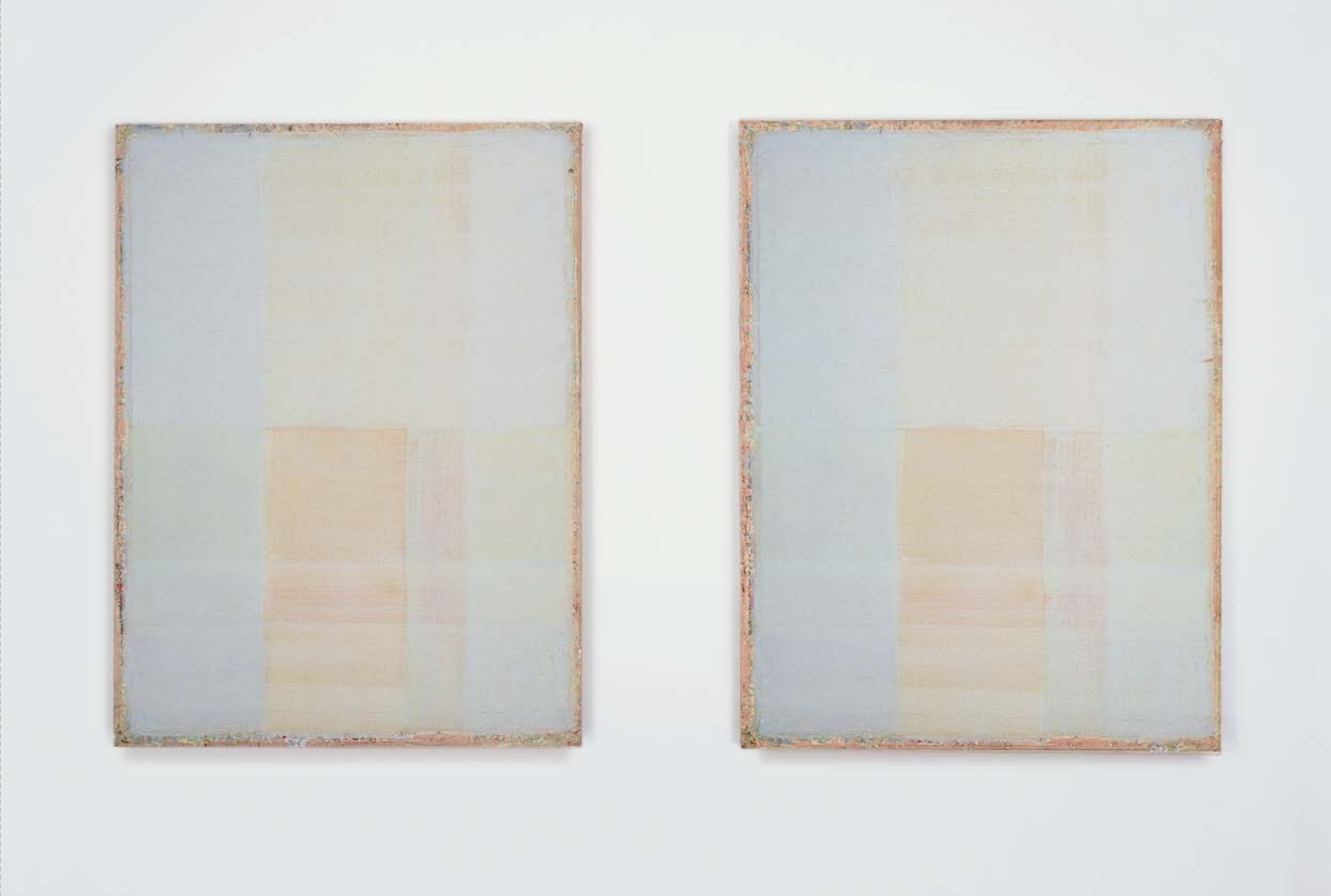


**„ohne Titel“**, Werk-Nr.: **,ybr\_097\_04\_1/2/3‘**, Acryl auf Lwd, je 103 x 139 cm, 1997

**„ohne Titel“**, Werk-Nr.: **,ybr\_097\_04\_2‘**, Acryl auf Lwd, 103 x 139 cm, 1997



„ohne Titel“, Werk-Nr.: „mb\_101\_05\_1/2“, Acryl auf Lwd, 108 x 143 cm, 1998

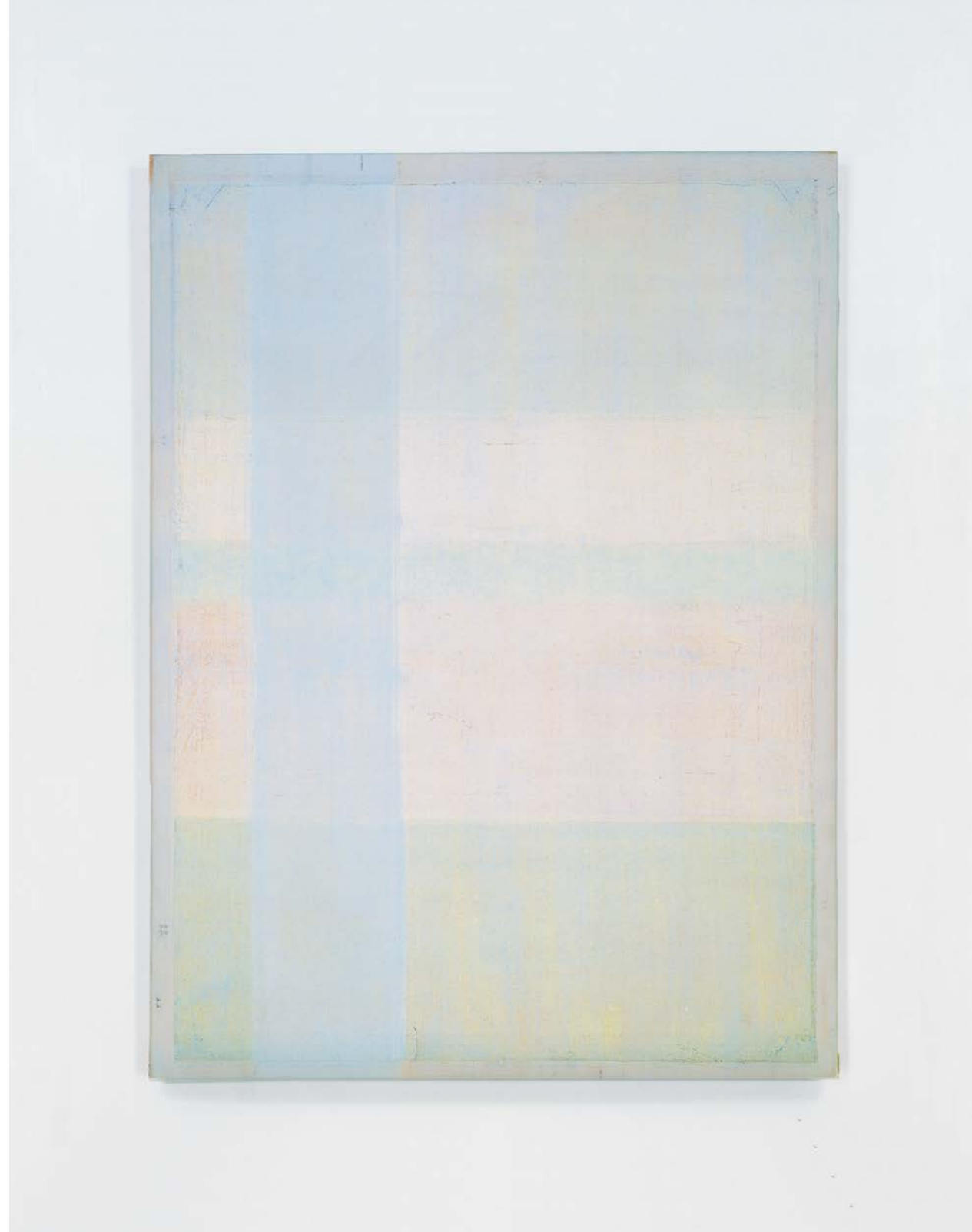


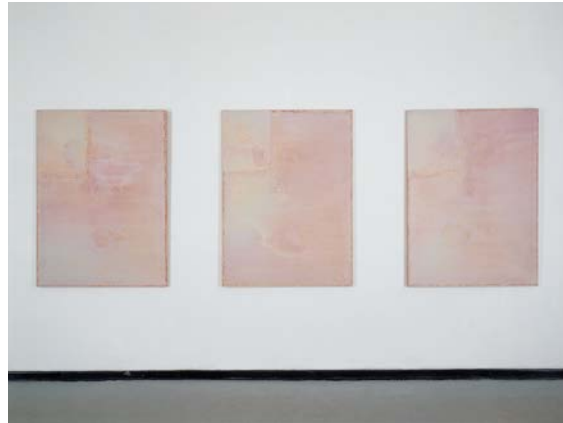
**„ohne Titel“**, Werk-Nr.: **„mys\_101\_02\_1“**, Acryl auf Lwd, 103 x 138 cm, 1999





**„ohne Titel“**, Werk-Nr.: **rgb\_097\_02\_1'**, Acryl auf Lwd, 104 x 140 cm, 1998

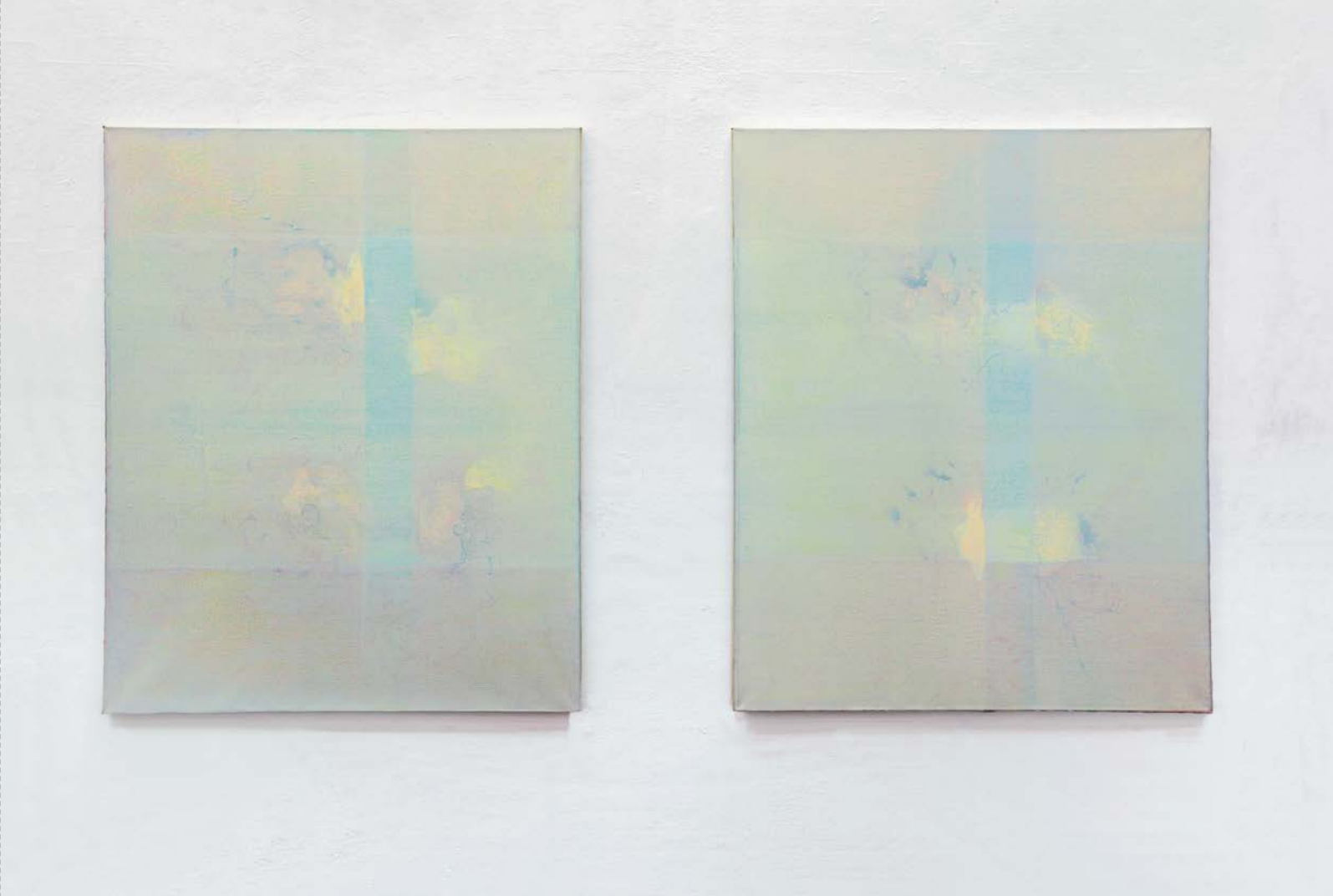




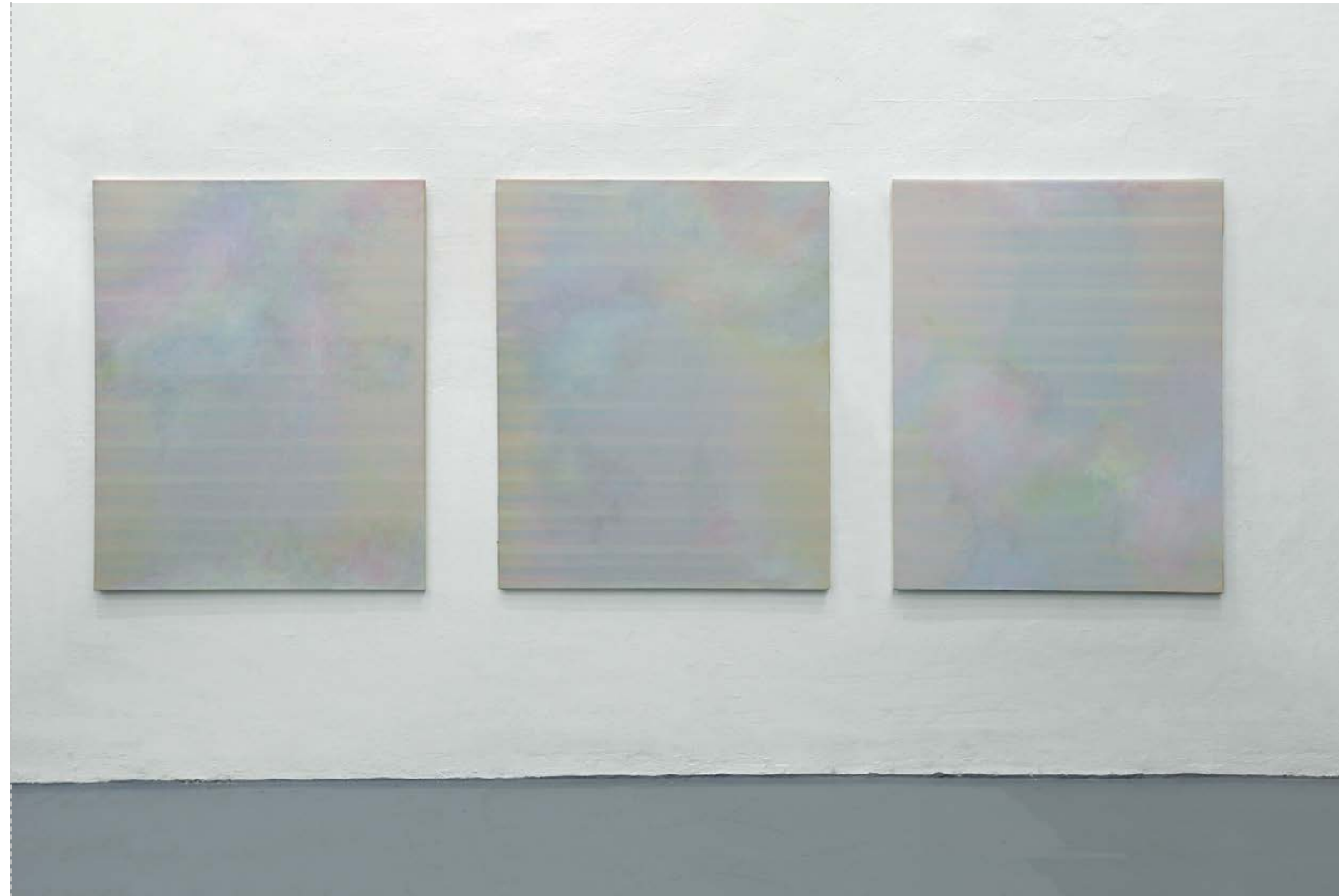
**„ohne Titel‘**, Werk-Nr.: **„mgb\_003\_09\_1/2/3‘**, Acryl auf Lwd, je 100 x 135 cm, 1999  
**„ohne Titel‘**, Werk-Nr.: **„mgb\_003\_09\_2‘**, Acryl auf Lwd, 100 x 135 cm, 1999



**„ohne Titel“**, Werk-Nr.: **ygm\_011\_08\_1/2'**, Acryl auf Lwd, je 109,5 x 135 cm, 2002



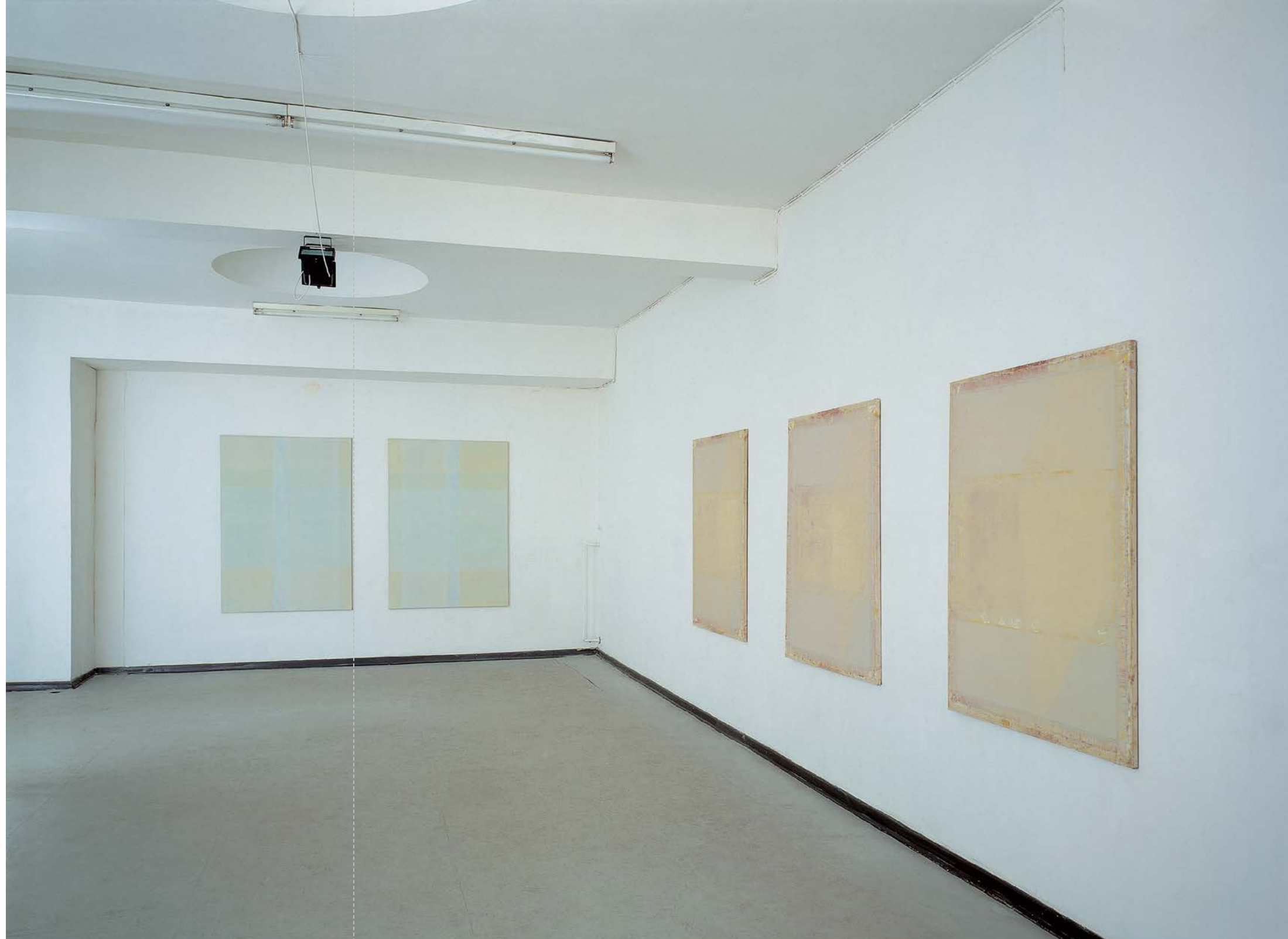
**„ohne Titel“**, Werk-Nr.: **str\_002\_01\_1/2/3'**, Acryl auf Lwd, 142 x 173 cm, 2004



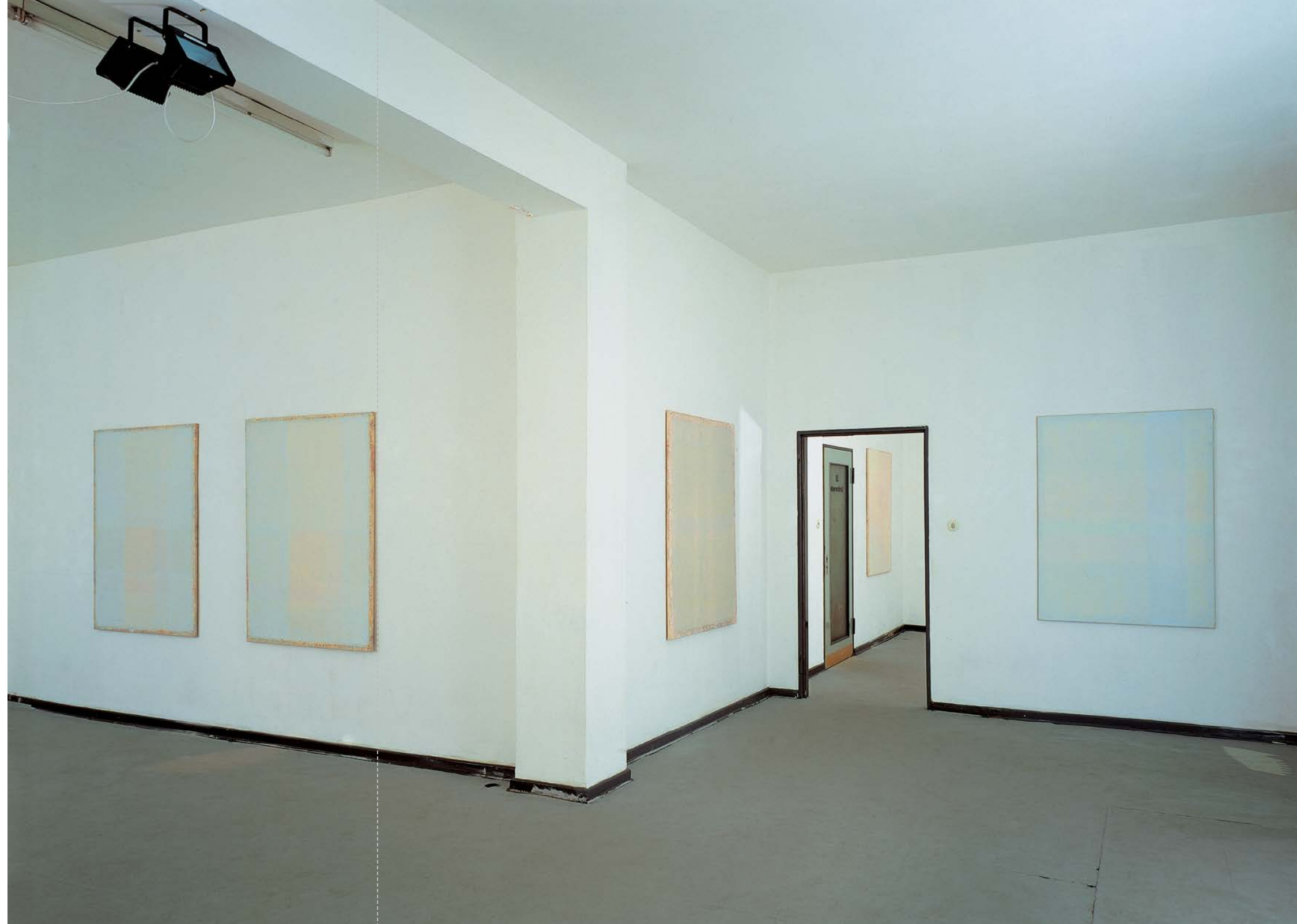
**„ohne Titel“**, Werk-Nr.: **„str\_002\_01\_3“**, Acryl auf Lwd, 142 x 173 cm, 2004



**Raumansicht 1**  
Galerie Herold, Bremen, 1999



**Raumansicht 2**  
Galerie Herold, Bremen, 1999



## Ausstellungen / Auswahl

1992	Tübingen, Gemeinschaftsatelier, Sudhaus, „Blicke werfen“ (G)
1993	Berlin, Kulturamt Prenzlauer Berg, „Vanitas“ (E)
1994	Bremen, Städtische Galerie im Buntentor, „In Progress“ (G)
1994	Bremen, Galerie im Turm, „Exile on Mainstream“ (E)
1995	Lund/Schweden, Universitetshuset 3tr, „Europisk Fris“ (G)
1998	Zürich, Ausstellungsräume Klinik Freigutstraße, „Morphing Systems“ (G)
1999	Bremen, Galerie Herold, Güterbahnhof, „Auf den zweiten Blick“ (E)
2000	New York/USA, Salomon Jost Galery, „Think & paint“ (E)
2001	Hechingen, Kunstverein, Galerie Weißes Häusle, „Log in“ (E)
2004	Tübingen, Shedhalle, „Shedset“ (G)
2005	Tübingen, Kulturhalle am Nonnenhaus, „Carte Blanche“ (E, K)
2006	Tübingen, Galerie Künstlerbund, „Schwarz und mehr“ (E)
2006	Tübingen, Jahresausstellung Künstlerbund, „Kunst vor Ort“ (G, K)
2007	Stuttgart, Kultusministerium, Neues Schloss, „Spuren“ (G)
2007	Tübingen, Jahresausstellung Künstlerbund, „Enzyklopädie“ (G, K)
2007	Tübingen, Kunstamt, „Art pur“ (G)
2008	Ludwigsburg Besigheim, Galerie 13, „Schwarz auf Weiß“ (E)
2008	Tübingen, Jahresausstellung Künstlerbund, „Bilderreisen – Reisebilder“ (G, K)
2009	Tübingen, Galerie Peripherie, Sudhaus, „Tafelbilder“ (E, K)
2010	Tübingen, Jahresausstellung Künstlerbund, „- 10 %“ (G, K)
2011	Tübingen, Künstlerbund Galerie, „Darunter – Dahinter“ (E, K)
2011	Tübingen, Jubiläumsausstellung Künstlerbund, „gebündelt“ (G, K)
2012	Bremen, Städtische Galerie Bremen, „Privatbesitz“ (G)
2012	Tübingen, Jahresausstellung Künstlerbund, „art-verwandt“ (G, K)
2013	Tübingen, Shedhalle, „Trial & Error“ (G)

## Kurzvita

1961	geboren in Stuttgart
1982–1986	Studium der neuen deutschen Literatur und Japanologie an der Eberhard Karls Universität, Tübingen, Malen und Zeichnen als Option
1987–1990	Studienreisen durch asiatische Länder Austausch mit internationalen und lokalen Künstlern
Seit 1991	selbstständige Tätigkeit als bildender Künstler und Grafiker
Seit 1992	Ausstellungen im In- und Ausland
Seit 2004	Mitglied im Kunstverein Shedhalle Tübingen e.V.
Seit 2005	Mitglied im Künstlerbund Tübingen e.V.
2006–2009	Atelier und Ausstellungen im Kunstamt Tübingen
Seit 2009	Künstlerische Leitung, Galerie Peripherie, Sudhaus, Tübingen

Abb. Cover: ‚ohne Titel‘, Werk-Nr.: ‚mgb\_003\_09\_2‘  
Acryl auf Lwd, 100 x 135 cm, 1999 (Ausschnitt)

## Impressum

Herausgeber: Reinhard Brunner, Kusterdingen  
Grafik: brunner-layout, Kusterdingen  
Druck: Flyeralarm, Würzburg  
Fotos: Jürgen Fligner, Bremen,  
Tilman Rösch, Tübingen  
Text: Dr. Barbara Lipps-Kant, Tübingen

Auflage: 250 Exemplare  
ISBN 978-3-00-043279-8  
© 2013 Reinhard Brunner  
Alle Rechte beim Künstler und den Autoren  
Printed in Germany

## Kontakt

www.brunner-kunst.de  
info@brunner-kunst.de  
T.: ++49 (0)7071 / 407 86 84  
M.: ++49 (0)172 / 717 66 94





ISBN 978-3-00-043279-8